Der Deutsche Correspondent,

erscheint jeden Tag im Jahre.

E. Raine .... Eigenthümer.
E. A. Heinz .... Betriebsleiter.

Geschäftsbüreau und Redaktion:
Nr. 413, Ost-Baltimore-Straße.
Telephon: C. & P. 3173 St. Paul.

Tägliche Ausgabe (durch Träger besorgt) .... 12½c.
Tägliche und Sonntags-Ausgabe (zahlbar an die das Blatt besorgenden Träger) .... 15c.
Tägliche und Sonntags-Ausgabe (unter Porto-Vorausbezahlung) pro Jahr $7.50
Wöchentliche Ausgabe —
Nach dem Inland, pro Jahr $1.50
Nach dem Ausland, pro Jahr $3.00
Sonntags-Ausgabe, pro Jahr $1.50
Das beste und billigste deutsche Blatt in den Mittel- und Südstaaten.

Washington Agentur des „Deutschen Correspondenten"
Wm. Hanneman, Nr. 234, Maple-Avenue, Takoma Park, Md., wo Anzeigen und Bestellungen entgegen genommen werden.

Dienstag, den 3. Oktober 1916.

Acht Seiten.

Schlecht gewählter Hinweis der Prohibitionsführer.

Die Prohibitionsführer versuchen, die Bewohner Baltimore's von der Rathsamkeit der Einführung von Prohibition in unserer Stadt unter Anderem auch durch den Hinweis auf die einschränkenden Maßnahmen der kriegführenden Mächte Europa's zu überzeugen. Das ist ein schlecht gewählter Hinweis. Nur in Rußland ist ein thatsächliches Verbot erlassen worden, und das bezieht sich auch nur auf den Schnapps, während Weine überall im Zarenreiche getrunken werden können. In Rußland war der Schnappsgenuß eben ein übermäßiger und mußte ein Radikalmittel angewandt werden, um das Volk, vor Allem den Arbeiterstand, in der ernsten Kriegszeit, in der die Arbeit hinter der Front so wichtig ist für den Erfolg der Waffen an der Front, nüchtern und im höchsten Grade produktionsfähig zu halten. Aus den nämlichen Gründen ist man auch in England gegen den Suff zu Felde gezogen; aber man verlangte nur Mäßigkeit, nicht völlige Enthaltsamkeit. In Deutschland ist die Produktion von Bier und Schnapps aus wirthschaftlichen Gründen eingeschränkt worden und damit auch der Verbrauch. Das Getreide ist knapp, und Alkohol muß in größeren Mengen wie vor dem Kriege für den wirthschaftlichen Betrieb verwendet werden. Der Mann hinter der Front und der Mann an der Front kann aber nach wie vor sein Bier, seinen Wein und seinenSchnapps trinken — nur in geringeren Mengen, weil eben die Produktion aus wirthschaftlichen Gründen eingeschränkt werden muß. Auch der Franzose — der im Schützengraben und der in der Munitionsfabrik arbeitende — kann ungehindert seinen Wein trinken, aus wirthschaftlichen Gründen natürlich in geringeren Mengen wie früher. Nur der Absinthgenuß ist in Frankreich in den Bann gethan worden, und das mit Recht. Bei uns in den Ver. Staaten liegen die Vorbedingungen für ein Schnappsverbot wie in Rußland, für eine Mahnung zur Mäßigkeit wie in England und für eine Einschränkung der Produktion und mithin des Verbrauchs wie in Deutschland und Frankreich nicht vor. Der amerikanische Arbeiter trinkt nicht, wie der russische, von Morgens bis Abends Schnapps. Er feiert auch nicht zwei oder drei Tage in der Woche, wie sein britischer College, um den an den vorhergehenden Tagen erworbenen Lohn zu verjubeln. Sondern er trinkt mit Maß, wie sein deutscher College. Es giebt Ausnahmen, aber sie sind verhältnißmäßig selten. Wo gäbe es nicht Ausnahmen? Giebt es unter der Geistlichkeit sogar nicht auch schwarze Schafe? Aber im Großen und Ganzen kann das amerikanische Volk nicht als ein Volk von „Süffeln" bezeichnet werden, sondern ihm muß gerechter Weise das Prädikat der Mäßigkeit beigelegt werden.

—o—

Aber die Weltordnung wird eine andere sein.

Bei der Besprechung der Frage: „Nach dem Kriege was?", die am Sonntag Nachmittag in der „Musik-Akademie" stattfand, sagte der belgische Senator Henri La Fontaine, wenn die Ver. Staaten darauf aus seien, den Welthandel zu erobern, dann würden sie bald in einen Krieg verwickelt sein. Der belgische Staatsmann sagt nicht, gegen wen wir zu kämpfen haben würden. Das ist auch gar nicht nothwendig. Es giebt nur ein Land, eine Nation auf der Welt, die für sich den Welthandel in Anspruch nimmt und jedes andere Land mit Krieg überzieht, das sich um einen größeren Antheil an diesem Handel bewirbt. Das Land ist England. Die Nation ist die englische. Nachdem sie Spanien's, Frankreich's, Holland's großen Welthandel im Laufe der Jahrhunderte mit Waffengewalt vernichtet und sich [zu]m Alleinherrscher über die Handels-Wasserstraßen [ge]macht hatte, sah sie mit wachsendem Mißbehagen, [S]tirnrunzeln und schließlichem Neid und Haß auf das [ju]nge deutsche Reich, das sich vermaß, den britischen [K]rämern überall auf dem Weltmarkt Conkurrenz zu [m]achen, und als die Stunde nicht mehr fern war, wann [de]r deutsche Handel den britischen überflügelt haben [w]ürde, schritt England zum Gewaltakt. Es ist ihm [de]nn auch gelungen, den deutschen Welthandel vorüber[g]ehend vollständig zu vernichten. Ob die Vernichtung [ei]ne dauernde sein wird, muß die Zukunft lehren; wahr[s]cheinlich ist die dauernde Vernichtung nicht. Wenn es [E]ngland nicht gelingt, das deutsche Reich als Militär- [u]nd Flottenmacht völlig niederzuringen, wird der Wie[d]eraufbau des deutschen Welthandels nach dem Frie[d]ensschluß schnell vor sich gehen. Und dieser sehr wahr[s]cheinlich eintretende Umstand ist es gerade, der einen [n]euen großen Krieg aus Handelsneid unwahrscheinlich [m]acht. In früheren Zeiten gelang es England, seine Handels-Rivalen völlig niederzuringen. Diesmal wird das offenbar nicht der Fall sein, und neben dem alten wird ein neuer mächtiger Conkurrent da sein. In dem neuen friedlichen Ringen auf dem Weltmarkt werden die Ver. Staaten eine größere Rolle spielen, als sie vordem gethan haben. Die Ver. Staaten werden ihre eigenen Schiffe haben, und sie werden durch eigene Zweigbanken in fremden Ländern ihre Finanz-Transaktionen mit ihren ausländischen Kunden selbst leiten. Präsident Wilson sagte in seiner Rede, die er hier vor mehreren Tagen in der „Lyric-Halle" hielt, sehr richtig, an Verstand stehe das amerikanische Volk keinem anderen Volke nach, und es werde diesen Verstand anwenden, um den ihm zukommenden Antheil am Welthandel zu erobern. Wenn nun England in Zukunft mit zwei mächtigen Conkurrenten auf dem Weltmarkt ringen muß, wird es nicht mehr zu Gewaltakten schreiten können, ausgenommen, es verbündet sich mit einem der beiden Rivalen gegen den anderen. Das aber ist nicht leicht geschehen. Weder die Ver. Staaten, noch das deutsche Reich können Vortheil für sich in einem Bündniß mit England sehen. Der belgische Staatsmann, der uns Unglück prophezeit, wenn wir uns an dem friedlichen Wettstreit auf dem Weltmarkt ernstlich betheiligen, denkt dabei an die alte Ordnung, als immer nur ein großer Rivale England's vorhanden war. Die neue Weltordung wird England's Handelsneid Zügel anlegen.

—o—

Wie das Automobil den Fortschritt fördert.

Man mag manchmal das Automobil verwünschen, weil es die Straße und Landstraße unter der Hand des ungeschickten oder rücksichtslosen Lenkers unsicher macht. Aber wenn man gerecht sein will, muß man zugeben, daß das Automobil den Fortschritt in ungeahnter Weise gefördert hat. Man betrachte nur denBau moderner Landstraßen. Durch das Automobil ist dieser so wichtiger Kulturfortschritt eines Landes in den Ver. Staaten eigentlich erst in Schwung gekommen. Einem Bericht des landwirthschaftlichen Departements in Washington zufolge, gab es am 1. Januar dieses Jahres außerhalb der incorporirten Städte und Städtchen 2,452,000 Meilen Landstraßen, von welchen 277,000 Meilen, oder 11.3 Prozent, mit einer mehr oder weniger widerstandsfähigen Narbe versehen sind. Der Bau solcher modernen Landstraßen hat seit 1904 von Jahr zu Jahr schnell zugenommen. In 1915 wurden 16,000 Meilen Landstraßen benarbt. Im Jahre 1904 wurden in den Ver. Staaten ungefähr $80,000,000 für den Bau von Brücken und Landstraßen ausgegeben, im Jahre 1915 belief sich diese Ausgabe auf $282,000,000. Wir hätten diesen schnellen Fortschritt im Bau von modernen Landstraßen nicht erlebt, wenn das Automobil sich nicht zu einem so werthvollen Beförderungsmittel entwickelt hätte.

—o—

Auf die neue Auslassung des Herrn Woodrow Wilson über „unloyale Bürger" erwiderte der irisch-amerikanische Dichter Peter Golden in einer Rede in New-York, die er am Sonntag Abend hielt: „Auf allen amerikanischen Schlachtfeldern erheben sich die Stimmen der gefallenen irischen Verbannten, der gefallenen deutschen Verbannten, zur Verneinung, daß wir unserem Lande treulos sein würden, und sie tragen uns auf, dem Mann, der diese Verdächtigung ausspricht, wie hoch auch immer sein Rang sei und wie niedrig und verächtlich auch immer seine Beweggründe sein mögen, zu entgegen, wer sagt, daß wir nicht loyal sind, der lügt."

—o—

Der streitbare Theodore Roosevelt hat wieder eine Rede geredet. In Battle Creek, Michigan, war es. Und wie gewöhnlich ritt er auf Präsident Wilson's Auslandspolitik herum. Aber nur auf dem Theil der Auslandspolitik des Präsidenten, die mit Deutschland und Mexiko zu thun hat. Daß der Präsident England erlaubt, die Ver. Staaten als einen Vasallen zu behandeln, das rügt der patriotische Theodore mit keiner Silbe. Dieser Theil der Auslandspolitik des Herrn Wilson scheint seine völlige Zustimmung zu haben. Ja, Theodore Roosevelt ist ein großer — britischer Patriot, der zum Schein die Streifen und Sterne schwenkt.

—o—

Neutrale Diplomaten in Washington prophezeien noch vor Eintritt des Winters eine zweite große Seeschlacht in der Nordsee, die von der deutschen Flotte herbeigeführt werden würde. — Aber wird die britische Flotte der deutschen den Gefallen thun? Wenn die deutsche Flotte absolut eine Seeschlacht herbeiführen will, und die britische ist nicht geneigt dazu, dann muß die deutsche Flotte die gegnerische in deren Gewässern aufsuchen, und das ist ein sehr gefährliches Unterfangen, denn sie kommt dabei der feindlichen Unterseebootbasis zu nahe.

—o—

John D. Rockefeller glaubt, daß der Apostel St. Paulus ein Kapitän der Industrie geworden wäre, wenn er in unseren Tagen, anstatt vor 1920 Jahren zur Welt gekommen wäre. — Daß St. Paulus so frühzeitig unter den Lebenden weilte, ist vielleicht ein Glück für Herrn Rockefeller. Wäre der große Apostel vor 70 Jahren in den Ver. Staaten geboren, dann stände er heute möglicher Weise an der Spitze der „Standard Oel-Compagnie" an Stelle von „John D."

—o—

Es wird berichtet, daß Präsident Wilson den Versuch machen will, Hrn. Hughes zu bewegen, sich näher über die auswärtige Politik der jetzigen Administration auszusprechen. Hoffentlich gelingt's ihm. Millionen Amerikaner möchten gerne aus Herrn Hughes' Mund hören, was er über den Postraub, die Schwarze Liste, die Bedrückung unseres Handels mit den Neutralen u. s. w. denkt.

—o—

Die beiden internirten deutschen Hülfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich" und „Kronprinz Wilhelm" befinden sich im Hafen von Philadelphia. Bei ihrer Ueberführung von Norfolk an der Chesapeake-Bai wurden sie von zwölf amerikanischen Kriegsschiffen begleitet. Offenbar hat das Flottendepartement den britischen Kreuzern, die unsere Küsten bewachen, nicht getraut.

—o—

Im September sind in Maryland 68 Kinder von der Kinderlähmung befallen worden, und 24 von diesen Fällen verliefen tödtlich. Diese Zahlen wären nicht alarmirend, wenn die tückische Krankheit nicht die Eigenschaft besäße, daß sie sich mit unheimlicher Schnelligkeit ausbreiten kann. Die Kinder-Cholera hat in heißen Sommermaniten weit größere Opfer gefordert.

—o—

„Wir finden, daß die gegenwärtige Administration die Ver. Staaten zu einem Lande macht, in welchem Jeremiah A. O'Leary's Bruder nicht leben kann." (New York World.) — Sehr wahr. Jeremiah A. O'Leary's Bruder kann nur in einem freien Amerika leben, nicht in einem Amerika, das unter britischer Herrschaft steht.

—o—

Es wird prophezeit, daß der Preis für das Dutzend Eier im nächsten Winter auf 75 Cents oder gar einen Dollar steigen werde. — Nun, die Munitionsfabrikanten und Wall-Street-Millionäre werden den Preis wohl bezahlen können; auf die übrigen 99,999,000 Amerikaner kommt's ja nicht an.

—o—

New-York hat immer ein Problem an Hand: Bald ist's Polizeigraft, bald Terrorismus durch „Gunmen", bald Strike der Straßenbahner, bald Kampf zwischen Milchhändlern und Milchproduzenten. Und das Publikum ist stets der leidende Theil. In Baltimore lebt sich's halt doch besser.

—o—

In Chicago schießen die Männer sich einer Frau wegen, die für $200 „verkauft" worden sein sollte, gegenseitig todt. Und hier in Baltimore könnten sie Weiber zu Dutzenden unentgeltlich und ohne Aderlaß erhalten.

—o—

Das Unterseehandelsschiff „Bremen" wird nach und nach ein ebenso sagenumwobenes Schiff wie der „Fliegende Holländer". Das neueste Gerücht weiß von zwei schon gekaperten „Bremen" und einer dritten, die jetzt irgendwo auf demOzean schwimmen soll, zu erzählen.

GERMAN WAR FINANCE.

By Professor Moritz Julius Bonn, President of the Commercial University of the City of Munich.

2.

CHOICE OF MEANS.

Financial purists in England have assailed German war finance as unsound finance. Wars, they assure us, ought to be defrayed to a considerable degree from the proceeds of taxation. It is not fair, they say, to throw the financial burden on posterity, whilst the present generation which is responsible for the war goes scot free. This reasoning is excellent as far as the little colonial wars are concerned, in which England was mostly engaged up to this day. Since modern times began England never has had to fight for the safety of her own home territory. All wars to her were foreign expeditions, in which only a small part of her people engaged in actual fighting, whilst the rest did business at home as before. There was sorrow and grief in many of the leading English families when war was abroad—for their sons did the fighting —there was acute misery amongst the poor; but generally spoken, business was prosperous and war was not a national calamity. Quite the contrary, if it had not been for war taxes, war meant prosperity. It often brought about exceedingly good business conditions. Even when England fought for the liberty of Europe, as she did, according to her statesmen, in the Napoleonic wars, there was always looming somewhere a permanent material advantage outside purely temporary business profits, in the shape of some new colony or some trade monopoly. Even in the present war such boons to business are not wanting. England has been coining money out of her Allies by doing their shipping and by selling them coal and ammunition at terms which those same Allies, the Italians for example, openly called usury.

A country circumstanced as Great Britain is ought to turn a large share of the profits which she makes during the war into the national exchequer. Her citizens ought not to be allowed to fill their pockets with war profits and let posterity settle the bill by saddling it with a huge debt. The soundness of this principle has been acknowledged by Germany, inasmuch as Germany was the first country which proposed the special taxation of war profits. The usefulness and justness of this principle end with this limited application.

POSTERITY SHOULD PAY.

A country like Germany, fighting for her existence, does not shift her obligations to posterity when she contracts loans. Quite the contrary. The burden of fighting and suffering weighs heavily on the present generation. Posterity will enjoy the fruits: Security and the possibility of free and unhampered economic activities. It is but fair that the future generation should bear its share in cash, whilst the present generation is paying in blood and treasure. The cost of small colonial wars, such as occur in every generation, ought to be borne by the people who made them and who profiited by them, giving their successors a clean sheet to start all over again. During this world-war the generation which has to bear the brunt of the fighting ought not to be saddled with any burdens it can be saved from. Its finance ought to be shaped from that point of view: to provide the nation with all the necessities of living and fighting, whilst the war goes on, without sacrificing future resources. War means destruction of lives and material. Whether the soldiers who lose their lives have drawn their wages from money raised by loans, and whether the material destroyed has been paid with borrowed money, is not the chief point at issue after war has once started. The chief object of sound finance is to diminish the loss of lives directly or indirectly and to restrict the destruction of material goods to a possible minimum. War finance, which can save the strength of the fighting nation and which does increase its material resources, is sound. Little would be gained by making the immediate burden heavier for the sake of producing an improved financial balance sheet. No power on earth has adhered to these principles more systematically than England has in times gone by. She has always been willing to waste treasure generously and to let other nations sacrifice the lives of their citizens. From a purely egoistical point of view she was absolutely right. Nobody could reprove her if she only would stop moralizing about the great sacrifices she has brought by paying cash to other nations who spilled their life's blood.

ENGLAND'S NEW EXPERIENCE.

This is the first war in modern history England has to fight according to continental standards; it is her first struggle on a continental scale. Her soldiers are slowly learning continental methods of fighting, from her Allies as well as from the enemy. Whether she fails or whether she succeeds, she has been "continentalized" beyond description. She has been obliged to adopt continental methods of finance, which fall short sadly of the lofty standards of finance she had evolved for colonial wars. Neither she nor her Allies, France and Russia, are financing the war by taxation. They rely on loans. England herself has changed her ways. Forty-seven per cent. of the cost of the Napoleonic wars was paid from taxation; in the Boer war the percentage coming from such sources had fallen to 31 per cent. It has been calculated that up to August 1, 1916, the percentage of war cost defrayed from taxation would be a paltry 14 per cent. Eighty-six per cent. of England's present war expenditure is defrayed from loans. When English statesmen reproach Germany with not following the good old principle of war finance, they profess principles they do not act upon. As far as these principles go, there is little difference between the two countries. Both countries rely on loans. If Germany had followed England's example she would have added $500,000,000 to $600,000,000 a year by war taxation. Her war debt would be $8,000,000,000 instead of $8,750,000,000. Such a saving would not have greatly diminished the debt falling on future generations. It might have weighed down heavily the springs of business and burdened the lives of the people today. It might have retarded the accumulation of capital, which is far more essential today than any paltry saving. The loans contracted so far will saddle Germany with an annuity of about $500,000,000. Would this burden have been very much easier if Germany had raised 14 per cent. of the war cost by taxation and so reduced the annuity to $430,000,000?

Todesfälle.

Am 29. September **Leathia G. Bichy**, Nr. 1031, Myrtle-Avenue, 22 Jahre alt.
Am 28. September **John B. Biemiller**, Universitäts-Hospital, 51 Jahre alt.
Am 18. September **Thomas Birkey**, Nr. 1915 Herbert-Straße, 80 Jahre alt.
Am 29. September **George Bradunas**, Nr. 640, Barre-Straße, 48 Jahre alt.
Am 30. September **Anna D. Breuc**, Cecil-Apartments, 50 Jahre alt.
Am 30. September **Hyman Chapel**, Israelitisches Hospital, 38 Jahre alt.
Am 29. September **Thomas Cook**, „Little Sisters of the Poor", 77 Jahre alt.
Am 28. September **Georgiana Edwards**, Nr. 1102, Ost-Lexington-Straße, 49 Jahre alt.
Am 28. September **Mahala E. Emmerick**, Nr. 1431, West-Lombard-Straße, 92 Jahre alt.
Am 29. September **Charles Greenwald**, Johns Hopkins-Hospital, 47 Jahre alt.
Am 28. September **Dora Madison**, Israelitisches Hospital, 52 Jahre alt.
Am 30. September **Theresa K. Mann**, Linden- und Chauncey-Avenues, 50 Jahre alt.
Am 29. September **Elizabeth A. Maull**, Nr. 1604, Hollins-Straße, 72 Jahre alt.
Am 1. Oktober **Benjamin Merin**, Nr. 27, Nord-Carey-Straße, 13 Jahre alt.
Am 29. September **Sarah Mertenbaum**, Merch-Hospital, 47 Jahre alt.
Am 29. September **Charles H. Pearson**, Nr. 2107, Lyndhurst-Straße, 33 Jahre alt.
Am 28. September **Meyer Pimes**, Israelitisches Hospital, 41 Jahre alt.
Am 28. September **Mary Rada**, Nr. 945, Nord-Durham-Straße, 45 Jahre alt.
Am 28. September **Anna Rauh**, „Church Home and Infirmary", 46 Jahre alt.
Am 28. September **Margaret P. Richardson**, Nr. 2026, Nord-Fulton-Avenue, 78 Jahre alt.
Am 29. September **Frank Seaton**, Maryland Allgemeine Hospital, 67 Jahre alt.
Am 28. September **Gertie Shalowitz**, Nr. 156, Nord-Exeter-Straße, 47 Jahre alt.
Am 28. September **Roland Sherman**, St. Joseph's Hospital, 18 Jahre alt.
Am 28. September **Margaret Silver**, Nr. 2056, Kennedy-Avenue, 62 Jahre alt.
Am 29. September **Alberta Thiers**, Nr. 108, Nord-Washington-Straße, 13 Jahre alt.

Agatha Gerken.

Es starb am 2. Oktober 1916 **Agatha Gerken**, geliebte Gattin des verstorbenen Hermann Gerken, im Alter von 83 Jahren, in ihrer Wohnung, **Nr. 510, Garrison Lane.** Die Zeit der Beerdigung wird später angezeigt.
(Okt3)

Henry C. Graefe.

Es starb am 1. Oktober 1916 **Henry C. Graefe**, ältester und geliebter Sohn von Rudolph und Lena Graefe, im Alter von 37 Jahren. Die Beerdigung findet von seiner Wohnung, **Nr. 1533, West-Lexington-Straße**, aus statt. Die Zeit der Beerdigung wird später bekannt gemacht. (Okt3)

Catherine A. Bubert.

Es starb am 30. September 1916, um 9.25 Uhr Morgens, **Catherine A. Bubert**, Wittwe von Herman G. Bubert. Die Beerdigung findet **Mittwoch**, den 4. Oktober, Nachmittags um 2 Uhr, von ihrer Wohnung, **Nr. 426, Süd-Eden-Straße**, aus statt. (Okt2—4)

Henry B. Büchter.

Es starb am 1. Oktober 1916 **Henry B. Büchter**. „Ruhe in Frieden!" Verwandte und Freunde der Familie sind achtungsvollst eingeladen, der Beerdigung beizuwohnen, welche am **Mittwoch**, Morgens um 8 Uhr, von seiner Wohnung, **Nr. 26, Süd-East-Avenue**, aus nach der St. Elisabeth-Kirche, wo um ½9 Uhr eine Requiem-Messe für sein Seelenheil gehalten wird, stattfindet. (Okt2—3)

Julius Ludwig.

Es starb am 1. Oktober 1916 in seiner Wohnung, **Nr. 1817, West-Pratt-Straße, Julius Ludwig**, geliebter Gatte von Matilda Ludwig und Sohn des verstorbenen Jacob und Annie Ludwig. Die Beerdigung findet am **Mittwoch**, Nachmittags ½3 Uhr, von obiger Adresse, aus statt. Beisetzung von dem „London Park-Friedhofe", Spruce-Sektion. (Okt3—4)

Leichenbestatter.

H. Sander & Söhne,
Leichenbestatter und Einbalsamirer.
Baltimore-Straße und Broadway.
Nr. 1708—1710, Fleet-Straße.
C. & P. Phone: Wolfe 1256.

Daniel Easton,
Leichenbestatter und Einbalsamirer.
916 Pennsylvania-Avenue.
Telephon: Mt. Vernon 5496.
(Nov2,1J)

Lilly & Zeiler,
(Nachfolger von G. France)
Leichenbestatter und Einbalsamirer,
Nr. 403, Süd-Wolfe-Straße.
C. & P. Phone: Wolfe 1433. Nachts offen.
Tadellose Bedienung. Mäßige Preise.
Zweigbüreau: Nr. 700, 3. Str., Highlandtown
C. & P. Phone: Wolfe 1222.
(März12,7Mte)

Telephon im Büreau: Wolfe 2290.
In der Wohnung: Wolfe 4195.
Christian Miller,
Leichenbestatter und Einbalsamirer.
Nordwest-Ecke Jefferson-Str. und Montford-Ave.
Baltimore, Md.
Limousine-Beerdigungen. Tag und Nacht offen.
Elektrisch erleuchtete Limousine für Hochzeiten und alle Gelegenheiten.
(Juni25,1J,T&S)

Friedhöfe.

Baltimore Cemetery.
Büreau: Haupt-Eingang North-Avenue, östlich von der Gay-Straße.
Begräbnißplätze zu verkaufen von $45 an. Sektion „X", unter immerwährender Aufsicht, $75. Raum für 3 einfache Gräber. Elegante neue Kapelle.
Luzernestraßen-Eingang jetzt offen.
(Juni10,1J)

London Park Cemetery.
Haupt-Eingang: Frederick Road.
Büreau: Nr. 21, West-Saratoga-Straße.
Begräbnißplätze von $25 an, unter beständiger Aufsicht. Schnittblumen, Gewinde, Pflanzen etc. sind im Treibhaus am Haupt-Eingang zu finden. Unser Agent wird, wenn gewünscht, vorsprechen.

John Herwig,
Leichenbestatter.
Nr. 2008, Orleans-Straße, Baltimore, Md.
Zweigbüreau: Nr. 3705, verl. Eastern-Avenue, Highlandtown, Baltimore-County.
Kutschen zu vermiethen für alle Gelegenheiten.
(Mai20,1J)

Albert E. Fuller,
Leichenbestatter und Einbalsamirer,
221 Nord-Broadway.
Erstklassige Limousine- und Kutschen-Begräbnisse zu mäßigen Preisen.
Nie geschlossen.
Telephon: Wolf 2203.

Metall-Decken.
Großes Lager. Prompte Dienste.
W. A. Fingles,
Nr. 29, Süd-Howard-Straße.
Telephon: St. Paul 3997.
(Juni28—)

Bekanntmachungen.

Büreau des Gebäude-Inspektors.
25. September 1916.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß Mary M. Drischman, Trustee, gemäß der am 19. Juni 1908 unterzeichneten Verordnung Nr. 155, Abschnitt 47, Paragraph 12 (wie am 28. November 1911 amendirt), um Erlaubniß nachgesucht hat, das Anwesen Nr. 1113, Hunter Alley, als öffentliche Garage zu benutzen.

J. J. Byrne,
Gebäude-Inspektor.
(Okt2—3)

Bureau der Straßenbau-Commissäre.
Baltimore, 2. Oktober 1916.
Fort-Avenue.

Es wird hiermit bekannt gegeben, daß der Mayor und der Stadtrath von Baltimore um die Annahme einer Verordnung für die **Condemnirung, Eröffnung und Verbreiterung der Fort-Avenue** von der Breite von 232.5 Fuß, wie gegenwärtig im Condemnations-Verfahren unter der Verordnung Nr. 93, genehmigt am 6. März 1916, zu einer vorgesehenen Breite von 252.5 Fuß zwischen der Strecke der Nordwestseite der McComas-Straße und der verlängerten McComas-Straße, und dem Gelände von Fort McHenry, dem Land welches hierin zur Schließung vorgesehen, und in zwei Theilen wie folgt beschrieben ist, ersucht wird:

Beginnend für den ersten Theil an dem Punkt des Einschnittes der nordöstlichsten Seite der Fort-Avenue, im Verbreiterungs-Verfahren, zu einer Breite von 232.5 Fuß unter der Verordnung Nr. 93, genehmigt am 6. März 1916, und der verlängerten Linie nordöstlich der nordwestlichsten Seite der McComas-Straße, wie in der Verordnung Nr. 508, genehmigt am 10. Juli 1914, beschrieben ist; und dann biegend laufend an der besagten Linie wie verlängert nördlich 24°—13'—30" östlich 10 Fuß um eine gleichlaufend gezogene Linie zu treffen und in Entfernung 10 Fuß nordöstlicherseits, gemessen in rechten Winkeln von der besagten nordöstlichsten Seite der Fort-Avenue, im Verbreiterungs-Verfahren; dann biegend an der genannten so gezogenen Linie südlich 65°—44'—30" östlich 188.95 Fuß zu der nordöstlichsten Außenlinie des Geländes bekannt als Fort McHenry; dann biegend an der besagten Außenlinie südlich 24°—15'—30" westlich 10 Fuß zu der besagten nordöstlichsten Seite der Fort-Avenue, im Verbreiterungs-Verfahren, dann biegend an der besagten nordöstlichsten Seite der Fort-Avenue nördlich 65°—44'—30" westlich 188.96 Fuß zu dem Ausgangspunkt.

Beginnend für den zweiten Theil an dem Punkt des Einschnittes der südwestlichsten Seite der Fort-Avenue im Verbreiterungs-Verfahren zu einer Breite von 232.5 Fuß unter der Verordnung Nr. 93, genehmigt am 6. März 1916, und der Linie der nordwestlichsten Seite der McComas-Straße wie beschrieben in der Verordnung Nr. 508, genehmigt am 10. Juli 1914; und dann biegend laufend an der besagten südwestlichsten Seite der Fort-Avenue im Verbreiterungs-Verfahren, südlich 65°—44'—30" östlich 130.29 Fuß zu der nordwestlichsten Außenlinie des Geländes bekannt als Fort McHenry, dann biegend an der besagten Außenlinie südlich 24°—15'—30" westlich 10 Fuß um eine gleichlaufend gezogene Linie zu treffen und in Entfernung 10 Fuß südwestlicherseits gemessen in rechten Winkeln von der besagten südwestlichsten Seite der Fort-Avenue im Verbreiterungs-Verfahren; dann biegend an besagter Linie so gezogen nördlich 65°—44'—30" westlich 130.29 Fuß zu der nordwestlichsten Seite der McComas-Straße; und dann biegend an der nordwestlichsten Seite der McComas-Straße nördlich 24°—13'—30" östlich zu dem Ausgangspunkt.

Die Kurse der obigen Beschreibung sind alle auf den wahren Meridian der Topographischen Vermessungs-Commission der Stadt Baltimore bezogen.

Man sehe den Plan der besagten Fort-Avenue, wie zur Verbreiterung vorgesehen, in dem Bureau der Straßen-Durchbruchs-Commissäre ein. (Okt3—4,10—11)

Spirituosen-Licenz-Applikationen.

Liste Nr. 12.

Büreau der Spirituosen-Licenz-Commissäre, Zimmer 306, Gerichtsgebäude.
Wm. Pepper Constable, Präsident.
George L. Radcliffe,
George Lelier, M. D.
Commissäre.

Die nachgenannten Personen haben Petitionen für eine Endetail-Spirituosen-Licenz vom 1. November 1916 und für eine **Transferirung einer Endetail-Spirituosen-Licenz** vom 1. Mai 1916 eingereicht, welche am **Mittwoch den 18. Oktober 1916**, um 12 Uhr Mittags, in Berathung gezogen werden.

Proteste müssen vor 12 Uhr Mittags am **Montag, den 16. Oktober 1916**, eingereicht werden, für welche Formulare auf Gesuch in diesem Büreau erlangt werden können.

William D. Travers,
Chef-Clerk.

Sechs Monate Licenz.

Saloons:

Name:	Adresse:	Ward:
Banaghan, Michael F.,	124 W.-Preston-Str.	11
Barr, Harry,	39—41 Ost-Lee-Str.	22
Bresler, Abraham,	1000 W.-Lexington-Str.	18
Budzinski, Adam,	1828 Canton-Ave.	2
Chonkich, Michael,	1826 McHenry-Str.	19
Clark, Charles,	„Holiday-Str. Theater"	4
Towns, Michael,	436 S.-Patterson-Park-Ave.	1
Holmes, Hattie,	721 S.-Broadway	2
Iwanovski, Adolph,	13 S.-Green-Str.	22
Kaluska, Magdalena,	212 S.-Greene-Str.	22
Massaros, Michel,	1326 McHenry-Str.	19
Michael, William L.,	1823 N.-Charles-Str.	14
Poole, Walter L.,	2438 S.-Charles-Str.	23
Samuelson, Meyer,	158 N.-Exeter-Str.	5
Tolsky, James,	2543 Fait-Ave.	1
Welzant, George P.,	721 S.-Broadway	2

Hotels:

Chmelar, Edward T.,	2—4 W.-North-Ave.	12
Cortes, Benjamin F.,	102 N.-Gay-Str.	4
Forbes, Charles L.,	301—03 McMechen-Str.	14
Gill & Hartman,	509 N.-Howard-Str.	11
Kirwan, Patrick,	104—06 W.-Fayette-Str.	4
Myers, Edward,	200—02—04—06 Colvin-Straße	5
Nickel, John H.,	700 Ost-Baltimore-Str.	4

Clubs:

Baltimore Nest No. 3, Fraternal Order of Orioles,	317 N.-Paca-Straße	4
Turnverein Vorwärts,	734 W.-Lexington-Str.	4

Endetail-Grocers:

Boatmann, Edward T.,	1001 N.-Dukeland-Straße	16

Transferirungen:

Akin, David,	718 Ost-Baltimore-Str.	4
Deane & Deane,	36 Ost-Pratt-Str.	4
Duggan, John P.,	128 W.-Camden-Str.	22
Esposito, Antonio,	285 East-Str.	5
Fratantuono, Michael,	812 Ost-Lombard-Str.	3
Filling, George,	9 N.-Gay-Str.	4
Henry, Edward L.,	424 W.-Baltimore-Str.	4
Houseman, Edward C.,	2509 Ost-Fairmount-Avenue	6
Huß, John W.,	900 W.-Mulberry-Str.	18
Juengst, Charles G.,	1501 Ost-Fayette-Str.	5
Kennedy, John J.,	1800—02 Lorman-Str.	15
Krensler, Charles J.,	706 W.-Baltimore-Str.	4
Levine, Abraham J.,	518—20 Light-Str.	22
Leyshon, William,	1545 Hanover-Str.	23
McDougall & Oliver,	622 W.-Lexington-Str.	4
McLewee, George,	2206 Boston-Str.	1
Männer, Charles J.,	165 N.-Stricker-Str.	6
Magnani, Eugene,	231 W.-Pratt-Str.	22
Rosengarden, Jacob,	558 Baker-Str.	14
Sasier, Joseph,	18 N.-Poppleton-Str.	18
Savage, Harry,	2217 Pennsylvania-Ave.	14
Skolnik, Harry,	816 Ost-Lombard-Str.	3

(Okt2,3,4)

Vermischte Anzeigen.

Ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Für Neu-Eingewanderte, sowie für alle Diejenigen, die sich in der englischen Sprache üben und vervollkommnen wollen: „**Amerikanischer Dolmetscher**". 365 Seiten. Grammatik und Anleitung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Gibt die Aussprache der Wörter, die man im täglichen Leben braucht. Ein werthvolles, kurz gefaßtes Wörterbuch. Eine vollständige Mustersammlung von Briefen, Rechnungen, Quittungen, Contrakten, Wechseln, Anweisungen, Geschäftskarten etc. **Nur $1.00.** Bestellungen mit dem Betrage an **Charles Kaltmeyer Publishing Company, 695 Third Ave., New York, N. Y.** (Mai11,1J)

Zähne ohne Platten.
Etwas Neues.
Dieses System erfordert kein Ausziehen, verursacht daher auch keine Schmerzen. Haben dasselbe Aussehen, dieselbe Wirksamkeit und fühlen sich an wie natürliche Zähne. Eingefallene Gesichter werden normal gemacht. Nervöse Leute brauchen sich nicht zu fürchten, ihre Zähne behandeln zu lassen. Wir krönen alle Wurzeln und Stümpfe ohne Ausziehen.
Neueste Erfindung: Aluminium-Platten an Stelle von Hartgummi. Sehr leicht und so bequem, wie natürliche.
Ganze Zahngebisse $3.00 und $5.00; alle garantirt. Goldkronen $3.00 und $5.00; alle garantirt. Brücken-Arbeit $3.00 bis $5.00. Gold-Füllungen von $1 an. Silber-Füllungen 50c.
Dr. J. W. Derlin, deutscher Zahnarzt.
Nr. 811, Nord-Howard-Straße.
Sprechstunden von 8 Morgens bis 9 Abends. Sonntags von 9 bis 2 Uhr.

Schaukästen u. Laden-Einrichtungen
Muster-Stand- und Ladentisch-Kästen zu Spezialpreisen.
Kauft in der Fabrik.
Ruse & Co.,
808 Low-Straße, nahe Front-Str.

Abonnenten, die den „Deutschen Correspondenten" nicht pünktlich oder unregelmäßig erhalten, sind gebeten, der Office davon per Telephon oder schriftlich Mittheilung zu machen.

Unterhaltungen.

Akademie S. F. Nixon, Präs. & Manager und Man.-Direktor.
Große Eröffnung der Saison, Montag Abend, 2. Oktober. Matinee'n Mittwoch und Samstag.
„Robinson Crusoe."
Die neue Winter Garden-Extravaganze mit
Al Jolson
und Truppe von 200 glorreichen, graziösen Mädchen.
(Okt1—7)

Auditorium Mat.: Dienstag, Donnerstag, Samstag
„The Natural Law."
Ein Stück über den Magnetismus der Jugend.
Preise: Matinee 15c., 25c. 50c.
Abends 15c., 25c., 50c., 75c.
Nächste Woche „Bringing up Father in Politics"
(Okt1—7)

Ford's Mat. Mittwoch und Samstag.
David Warfield
—in—
„The Music Master."
Sein größter Triumph. Auf allgemeines Verlangen neu inscenirt.
Preise: 50c., 75c., $1.00, $1.50 und $2.00.
Nächste Woche: „Fair and Warmer".
(Okt1—7)

Gayety . . Bei dem Publikum beliebt.
„The Thoroughbreds" mit
Henry P. Nelson.
Red Feather, die einzige Indianerin als Primadonna, und Sid Winters.
Extra-Attraktion: „The flying Sherwoods". Faustkampf jeden Freitag Abend.
Nächste Woche: „The Mischief Makers".
(Okt1—7)

Loew's Hippodrome
10—Große Variete-Nummern—10
Gordon & Marx, deutsche Komödianten, in „Lachgas aus dem Schützengraben". Harvey de Vora Zwerg-Trio. Arthur Geary. Wolgas & Girlie.
Am Nachmittags alle Sitze 10c., ausgenommen Samstags und Feiertagen.
Abends 10c., 20c., 30c.
(Okt1—7)

Maryland Matinee. Täglich
Mildred Macomber,
dramatische Tänzerin,
mit ihrer eigenen Truppe in
„Holliday's Dream."
15 tauchende und tanzende Mädchen.
Und acht andere feine Akte.
(Okt1—7)

Nixon's Victoria Theater.
Große Eröffnung Montag Abend 7 Uhr.
„The Batchelors Dinner."
Dorothy Herman, das zarte Hühnchen.
Cohan & Young, hebräische Komiker.
Chesterfield & Co. in „Don't loose your Nerve".
Drawee, Frisco & Hambo in „Hotel Hottentot".
Preise: Abends 10c. und 20c.
Matinee'n, von Dienstag an, 1.30 Nachmittags.
Alle Sitze 10c.
(Okt1—7)

Restaurationen.

Harmonie Speisezimmer und Palmgarten
jetzt offen.
Vokal- und Instrumental-Conzert jeden Abend.
Peter Schneider's Cafe,
414 West-Fayette-Straße.
Krabben-Essen jeden Abend.
(Dez21—)

George Filling,
Händler mit
Weinen und Likören,
511 Ost-Baltimore-Straße.
Waaren werden frei und prompt in's Haus geliefert. (Nov29,1J,T&S)

—PERFECT BREW—
Direkt vom Faß.
William Schmidt's
Cosmopolitan Cafe,
Nr. 616—618, Süd-Broadway.
Gute Bedienung. — Beste Waaren.
(Jan31,1J)

Wagener's Cafe,
Cafe, Restaurant und Kegelbahnen.
August E. Wagener, Besitzer.
Nr. 4—6, Süd-Gay-Straße, Baltimore, Md.
Speisen nach der Karte.
Hauptquartier des „Arion", „Wittelsbach-Verein von Baltimore" und „Brehm's Kegel Liga".
Brehm's „One Grade Only" Bier.
Telephon: St. Paul 4931.
(Nov1—)

Henry C. Klein's Cafe,
216 Clay-Straße,
nahe Howard-Straße.
Geschäfts-Lunsch den ganzen Tag.
Feine Weine, Liquöre und Cigarren.
Nur „Union"-Waare.
Günther's extrafeines Bier am Zapf.
C. & P. Phone: St. Paul 8445.
(Juli3—Mai1)

Rüffel's Halle, Nr. 103, N.-Frederick-Str.
Hauptquartier folgender Vereine: „Bäcker-Kranken-Unterst.-Verein Nr. 3," „Maryland Bäcker-Verein," „Bäcker-Gesangverein," „Vereinigte Bäcker-Gesellschaft," „Bäcker-Union Nr. 67," „Bäcker Damen-Verein," „O'Neil-Verein," „Germania - Conclave Nr. 202, I. O. H.", „Metzger - Gesangverein," „Deutscher Kriegerbund," „Damen-Verein des Deutschen Kriegerbunds," „Ost-Baltimore Metzger Kranken-Unt.-Verein," „Teutonia Kranken-Unterstützungs-Verein," „Henrietta-Loge Nr. 2," „Barber's Relief Association," „Barber's Union Nr. 241".
(Okt25,1J)

Kühnl's Restaurant,
411 West-Pratt-Straße.
Mahlzeiten zu jeder Tageszeit.
Separate Halle für kleine Gesellschaften und Bauvereine.
Hauptquartier für Bäcker.
Geschäftsleute-Lunsch den ganzen Tag.
Reguläre Mahlzeiten 25 Cents.
„Germania Quartett-Club" und „Finance Savings & Loan Association" versammeln sich Dienstags. (Juli4,1J)

Karl Schmidt,
Deutsches Cafe und Restaurant,
317 West-Baltimore-Straße.
Feine Weine, Liköre und Cigarren.
Mahlzeiten zu allen Stunden servirt.
Lunsch für Geschäftsleute von 12 bis 3 Uhr.
Mäßige Preise.
Die besten Biere „Perfect Brew" und Piel's Bier, am Zapf. (Nov29,T&S—)

Berliner Hof,
Cafe und Restaurant
Geschäftsleute-Lunch 15c. Reguläres Diner 25c.
Beste Küche in der Stadt.
Damen-Speisezimmer. Privat-Eingang.
Halle zu vermiethen.
116 Nord-Paca-Straße,
Unterhalb Lexington-Markt.
Fritz von Heese, Geschäftsführer.
(Apr16,T&S,1J)